Auftraggeber
Museums- und Heimatverein Menden e.V.
Marktplatz 3
58706 Menden
Vorsitzender Rudolf Düppe

Verantwortliche Museumsleiterin
Jutta Törnig-Struck

Immobilienservice
Betriebsleiterin: Ulrike Schriever
Verantwortliche Bauleitung: Markus Majewski, Katharina Neuhaus

Entwurf
Steiner Architektur-GmbH, Berlin
Prof. Jürg Steiner
mit Jean Yi Tan, Annabelle Schuster, Victor Martinez Galipienzo

Skizzen
Jürg Steiner

Zeichnungen
Annabelle Schuster

Ausführung

Vitrinen
Hiska Metalltechnik GmbH, Velbert

Überarbeitung historischer Leuchter
Christian Tüshaus, Hemer

Beleuchtungstechnik historischer Leuchter
Müller und Röhrig GmbH, Essen

Zeitgenössische Küchenecke
Schreinerei Webelhaus GmbH & Co. KG, Menden

Installation Beleuchtung
Franz Simon Elektro, Menden

Stand: 12. August 2019

Gut Rödinghausen, Menden-Lendringsen

Neue Dauerausstellung

›Heimatraum‹ im ehemaligen Kutscherhaus 2019

Gut Rödinghausen,
Menden-Lendringsen

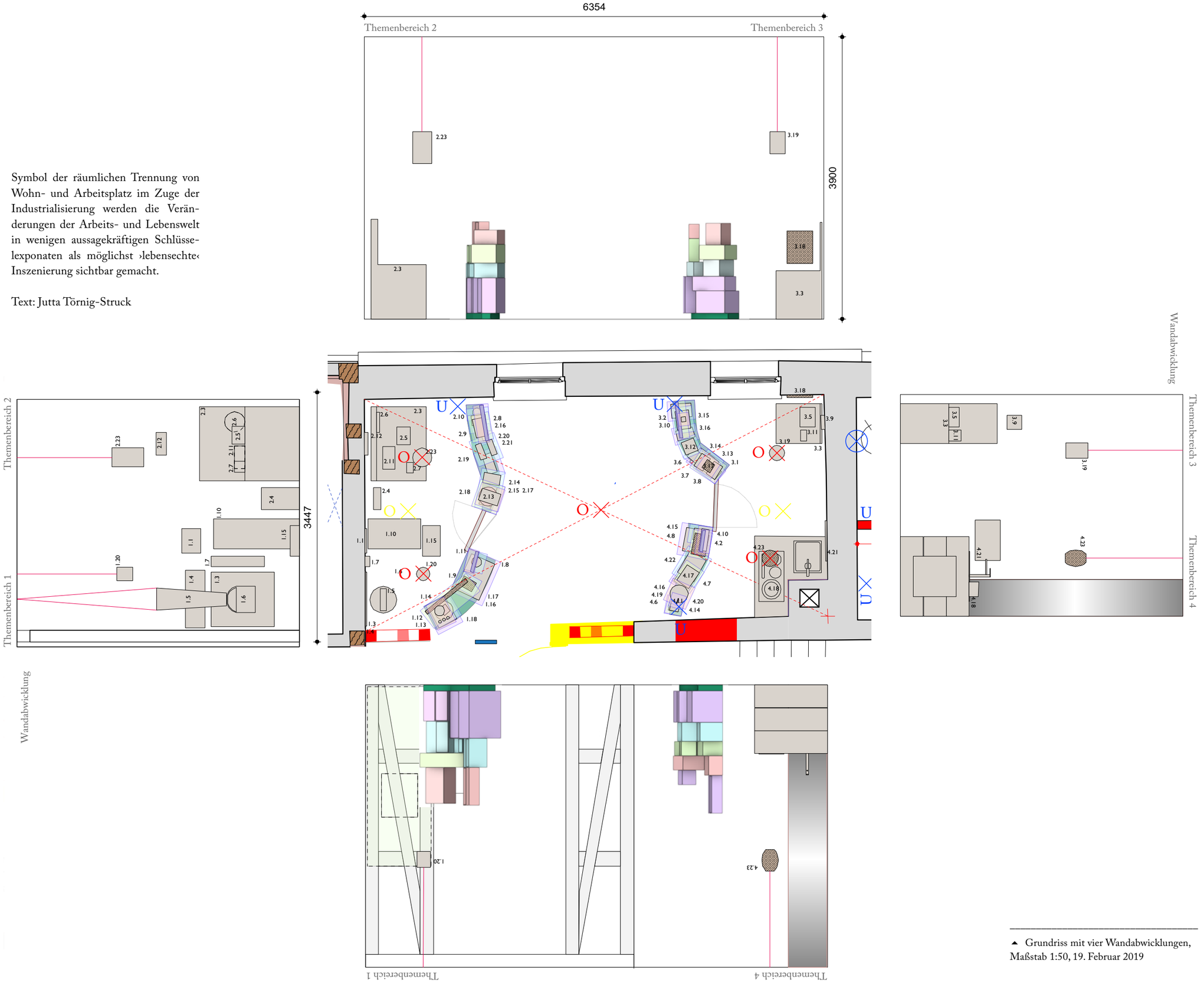
Neue Dauerausstellung

›Heimatraum‹ im ehemaligen Kutscherhaus

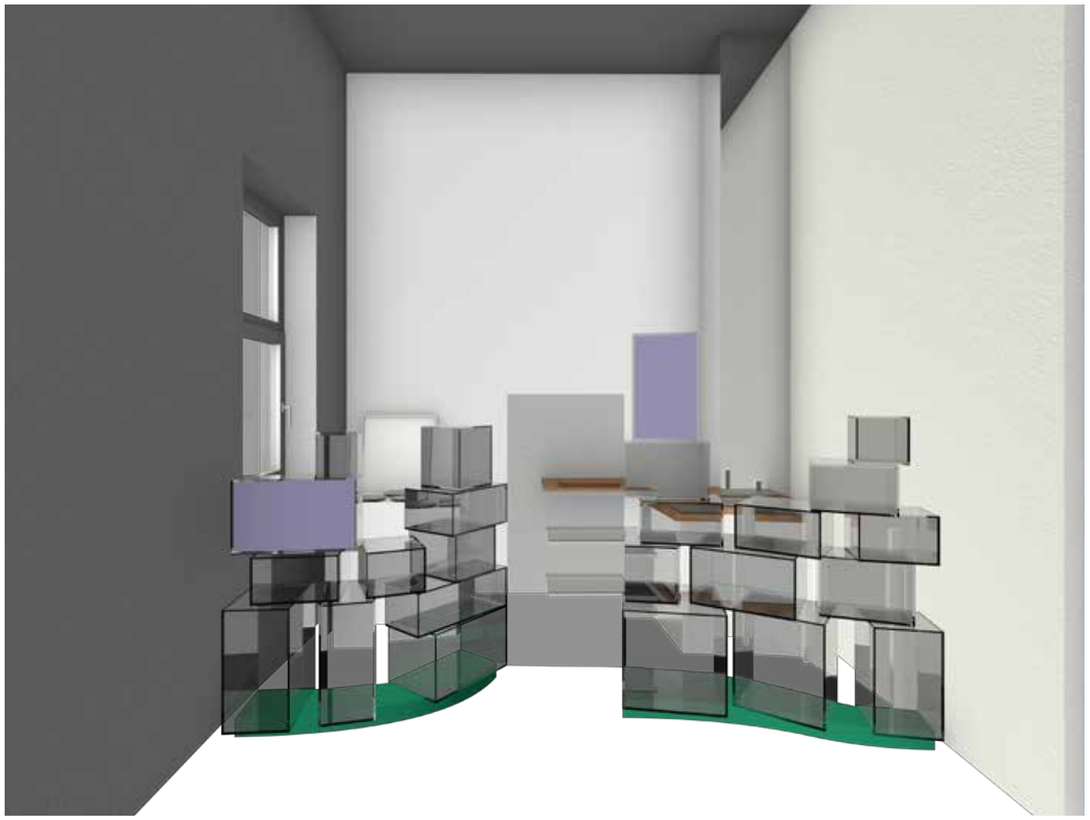
Zusätzlich zur Einrichtung eines Industriemuseums und eines Wechselausstellungsbereiches wurde auf Gut Rödinghausen im ehemaligen Kutscherhaus Raum für die Präsentation der Geschichte der Mendener Ortsteile geschaffen. Unter dem Stichwort ›Heimatraum‹ sind eine Auswahl von Schlüsselexponaten aus der ehemaligen Heimatstube Lendringsen, aber auch aus den anderen Ortsteilen, von denen sich zahlreiche Gegenstände im Museumsdepot befanden, zu sehen. Der neu eingerichtete Dauerausstellungsbereich soll die heimatliche Geschichte unter dem Thema ›Von der Bauernschaft zum Industriestandort – Ortsteile im Wandel‹ auf erlebnisreiche Weise darstellen und den traditionellen Heimatbegriff kritisch hinterfragen. Heimat erlebt im Zuge der fortschreitenden Globalisierung derzeit eine Renaissance. Heimat bedeutet Identität. Heimat ist gleichsam ein Gefühl, verbunden mit teilweise verklärten Erinnerungen an die eigene Kindheit, an Gerüche, Klänge, Geschmackserlebnisse, Farben und Gefühle.

Anschaulich und assoziativ soll die heimatliche Geschichte vom bäuerlichen Hof zur Werkswohnung für die wachsende Arbeiterschaft über die Präsentation der Herd- und Kochsituation erfolgen. Steht der fest im Haus eingebaute Kamin für das Leben auf dem bäuerlichen Hof mit der Großfamilie, so symbolisieren der Kohleherd und der immer kleiner, und damit mobiler werdende Elektroherd, die sozialen und gesamtgesellschaftlichen Umbrüche im Zuge der Industrialisierung. Vom heimeligen offenen Kaminfeuer über den Kohleofen mit dem eingeschlossenen Feuer, vom Elektroherd in einem ›hauswirtschaftlichen Maschinenpark‹ zum digital gesteuerten Induktionsherd in der ›intelligenten‹ Küche, vom großen Eisenkessel für den stundenlang kochenden Eintopf bis zum schnellen Kochen kleiner Portionen für den tragbaren Henkelmann als Symbol der räumlichen Trennung von Wohn- und Arbeitsplatz im Zuge der Industrialisierung werden die Veränderungen der Arbeits- und Lebenswelt in wenigen aussagekräftigen Schlüsselexponaten als möglichst ›lebensechte‹ Inszenierung sichtbar gemacht.

Text: Jutta Törnig-Struck

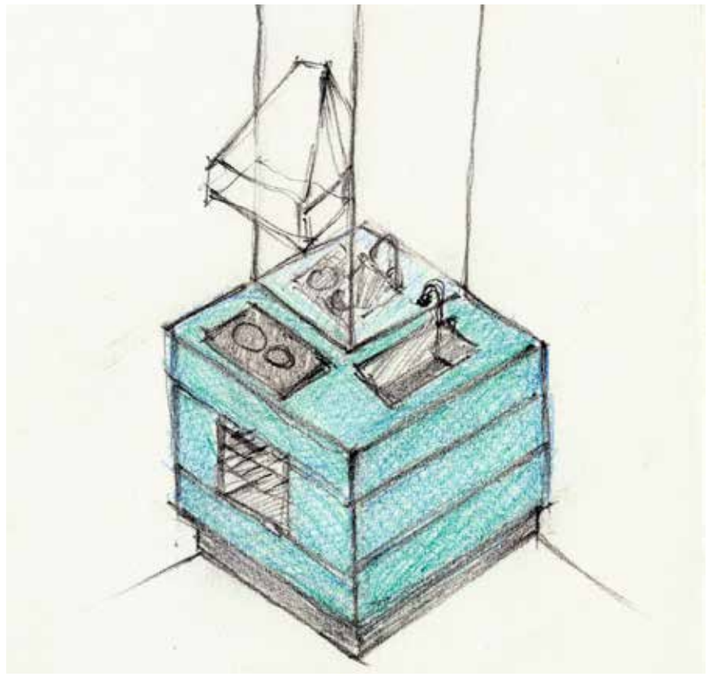


▲ Grundriss mit vier Wandabwicklungen, Maßstab 1:50, 19. Februar 2019

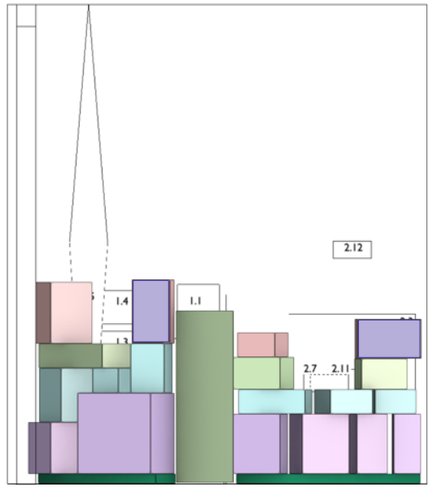


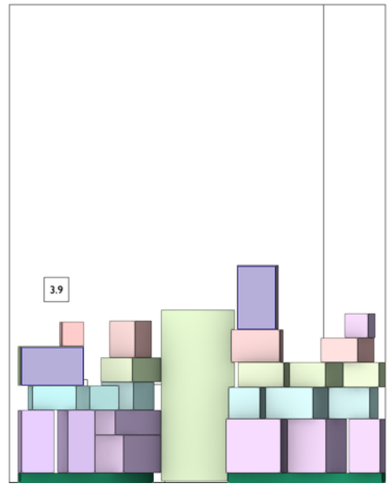
Vor den einzelnen Themenecken aufgetürmte Glaskörper nehmen Objekte und pro Themenbereich eine Medienstation auf. Die jeweilige Küchensituation vermittelt paradigmatisch die entsprechende Zeit. Die Glaskörper bilden in Ihrer Anhäufung eine Art Schranke, um dahinter nah an der Wirklichkeit arrangieren zu können. Die Konfiguration der einzelnen Glaskörper und deren Ausrichtung wurde so gewählt, dass das Publikum durch sie hindurchsehen und die jeweiligen dahinterliegenden Küchensituationen gut wahrnehmen kann.

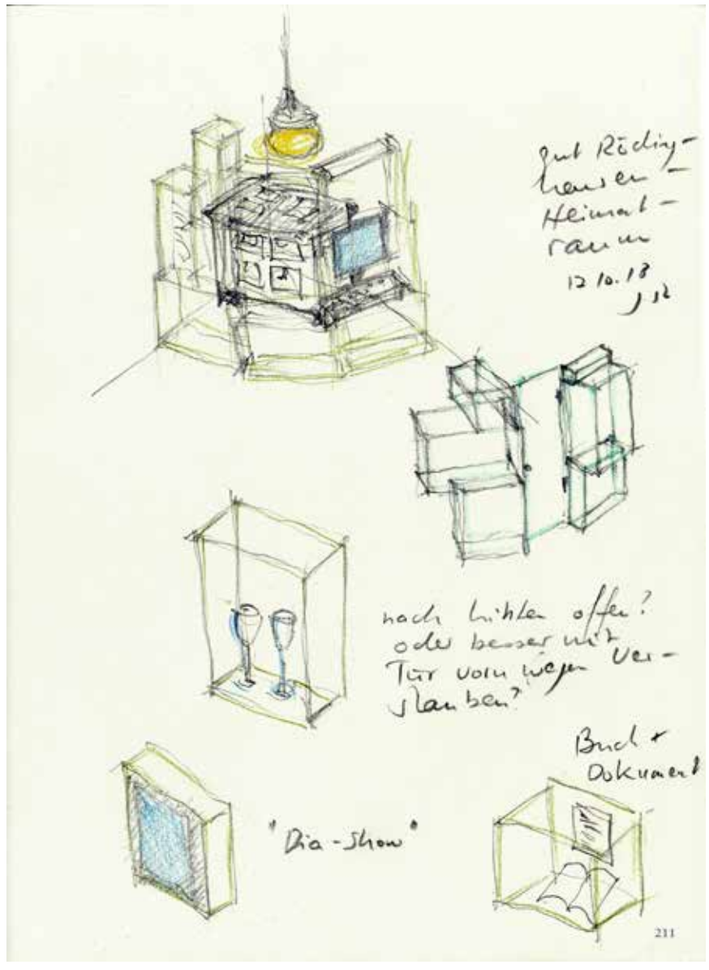
▲ Visualisierung der Wand im nördlichen Teil des Raumes mit den Themenbereichen drei und vier.



▶ Entwurf der zeitgenössischen Küchenecke, 26. Februar 2019







◀ ▲ Kantenbetonte Abwicklung der beiden Vitrinenkonfigurationen, links zu den Themenbereichen eins und zwei, rechts zu den Themen drei und vier, Maßstab 1:50

◀ Vorentwurf für den ›Heimatraum‹. 17. Oktober 2018

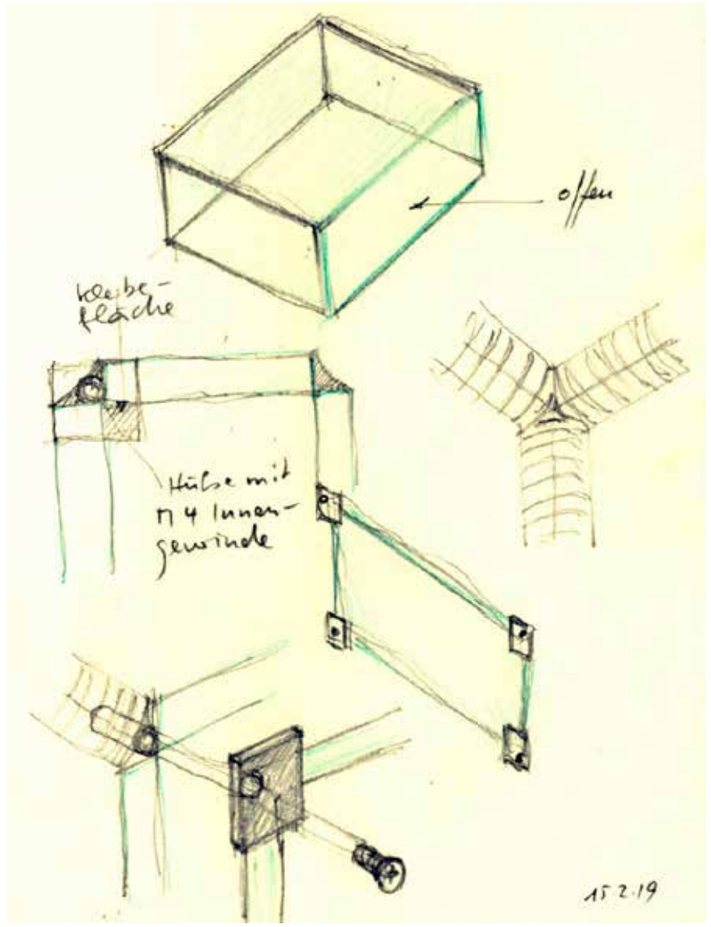
Die zwei doppelten Vitrineninstallationen setzen sich aus der Konfiguration mehrerer nebeneinander und übereinander gegliederten Glaskörper zusammen, die verschiedene Größen haben und in ihrer Gesamtausrichtung einer geschwungenen Linie folgen. Die Glaskörper werden als 5-seitig geschlossene Körper hergestellt (wie ein gekipptes Aquarium), die sich mit einer separaten Rückwand schließen lassen.

Die einzelnen Wände der Glaskörper werden Stoß an Stoß gelegt und mittels eines geeigneten Klebers in von außen miteinander verklebt. An den Seitenwänden der einzelnen Korpusse werden an jeder Hinterkante eine Hülse mit M4-Innengewinde in die Klebenaht integriert. Die vier Hülsen nehmen pro Glaskörper die Rückwand auf.

An die Rückwand wird an jeder Ecke von außen ein Plättchen aus Flachstahl 2/20/20 mm bestehend aus schwarz gewalztem Stahlblech geklebt. Die Plättchen erhalten je eine Bohrung, so dass

die Rückwände in die Glaskörper eingeführt und mit einer metrischen Schraube mit diesen so verbunden werden, dass diese staubdicht geschlossen werden. Die Plättchen schließen mit den Glaskörpern im geschlossen Zustand bündig ab.

Jeweils zwei Vitrineninstallationen bilden eine Einheit und werden, wo sie in einen anderen Themenbereich übergehen, mit einer Tür verbunden, die nur für das Museumspersonal zu öffnen ist. So bilden sich in dem Raum gesamthaft zwei geschwungene Einheiten.



▸▲ Skizze mit der Konfiguration der einzelnen Glasflächen zu einem Glaskörper sowie der technischen Umsetzung der Rückwand. 15. Februar 2019

▸ Detailansicht eingerichteter Vitrinenbarriere, 29. Juni 2019, 10:29 Uhr

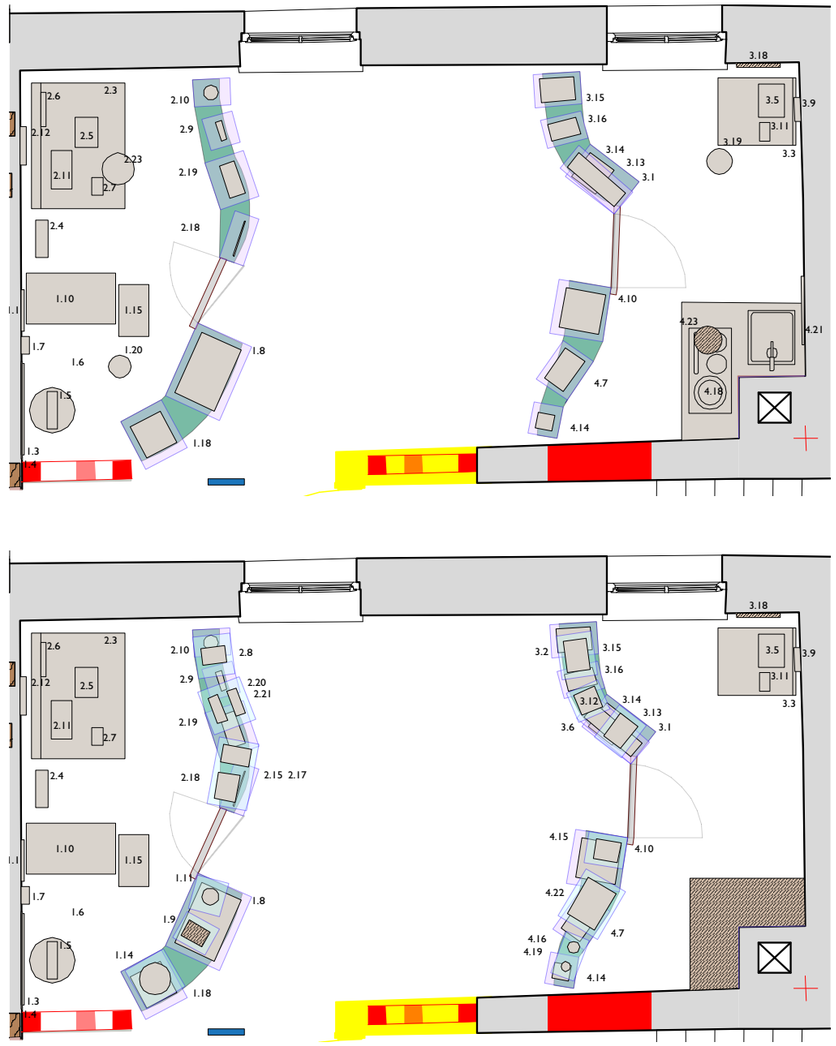
▸▸▲▲ Grundriss mit der Positionierung der Podeste und der ersten Ebene von Vitrinen, Maßstab 1:50

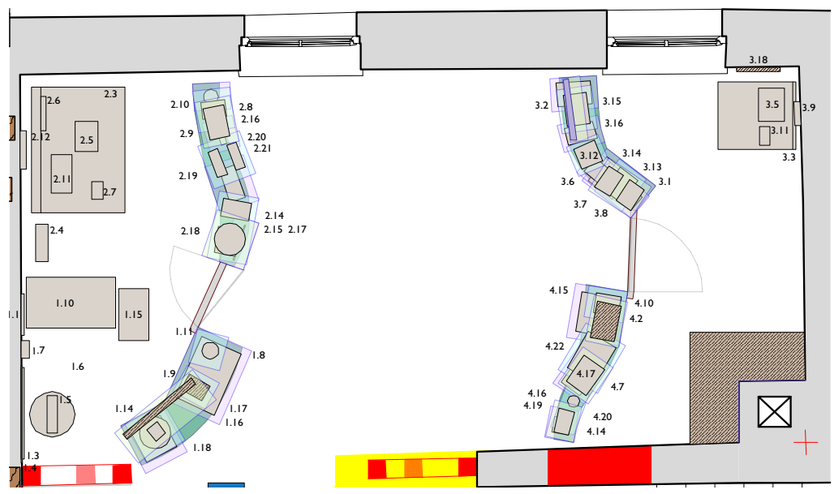
▸▸▲ Grundriss mit der der ersten und zweiten Ebene von Vitrinen, Maßstab 1:50

▸▸ Grundriss mit den ersten bis dritten durch Vitrinen gebildeten Ebenen, Maßstab 1:50

▾ Nächste Doppelseite links: Blick auf die Nordwand mit den Bereichen drei und vier aus dem Flur, 29. Juni 2019, 13:40 Uhr.

▾ Nächste Doppelseite rechts: Blick auf die Südwand mit den Bereichen eins und zwei aus dem Flur, 29. Juni 2019, 13:41 Uhr.





Gestalterisches Grundkonzept

Der durch die Nordrhein-Westfalen-Stiftung Naturschutz, Heimat- und Kulturpflege möglich gemacht wordene ›Heimatraum‹ zeigt in jeder Ecke des Raums eine Küchensituation als Nucleus des Lebens in der Heimat. Um die Ecken inszenieren zu können, werden sie durch eine räumliche Abtrennung geschützt. Diese besteht aus gläsernen Korpussen, die geeignet sind, Objekte oder Bildschirme aufzunehmen. Im Vordergrund zeigen sich, vor Zugriff geschützt, die detailliert zu betrachtenden Alltagsobjekte – im Hintergrund baut sich eine symbolische Assemblage auf. Zusammen formulieren sie einen Prototyp des Museums der Volkskunde.

▸▴ Objektwelt aus der Zeit der 1950er Jahre (Bereich drei), 30. Juni 2019.

▸ Objektwelt aus der Zeit der 1920er Jahre (Bereich zwei), 30. Juni 2019.

▸▸ Objektwelt aus der heutigen Zeit (Bereich vier), 30. Juni 2019.

▾ nächste Doppelseite:
nördliche Raumhälfte, 24. Juli 2019, 16:27 Uhr.

▾▾ übernächste Doppelseite:
südliche Raumhälfte, 9.August 2019, 14:31 Uhr